

Begleitwort

Dieses Buch ist ein wirklicher Schatz, ein Geschenk an diese Welt. Ich habe ein solches Buch bislang noch nicht gelesen – es ist einzigartig! Es vollzieht in einer ausführlichen und beeindruckenden Beschreibung den revolutionären Paradigmenwechsel in der institutionalisierten Betreuung von Kindern und Jugendlichen: was über viele Jahrzehnte in vielen Ländern auf der ganzen Welt als ein System von Zwang, Strafe und elterliches Versagen ausgestaltet war, ändert sich nun schrittweise, bekommt eine völlig andere Ausrichtung. Das Buch „Wundersame Wandlungen zur Selbstwirksamkeit“ beschreibt ein liebevolles, fürsorgliches, optimistisches, respektvolles, freundliches und humanes System der Heimerziehung. Es ist ein Plädoyer, eine Botschaft, die allen Fachkreisen überall in dieser Welt zugänglich gemacht, an alle weitergeleitet werden sollte. Die Zeit ist reif für den Paradigmenwechsel in der Erziehung – wir revolutionieren stationäre Heimerziehung!

Das Buch schöpft aus vielen Jahren lösungsfokussierter Arbeit und beschreibt detailliert und alltagsnah, wie genau in diesem Ansatz Kinder und Jugendliche wie auch ihre Familien unterstützt und begleitet werden. Es lässt einen Paradigmenwechsel erleben, in dem wir Fachkräfte nicht mehr „gestörte“ Kinder vor ihren pathologischen Eltern retten, sondern Kinder, Jugendliche, Eltern sowie Fachkräfte darin unterstützen, ein Team zu bilden, das am gleichen Strick in die gleiche Richtung zieht, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, zu wachsen, zu reifen und Probleme selbst zu bewältigen.

Über viele Jahre hatten wir als Fachkräfte in psychiatrischen Arbeitsfeldern eine sehr schwere und sehr belastende Arbeitshaltung: Haben Menschen unsere Hilfe gesucht, so haben sie in unsere sorgenvolle Gesichter geblickt. Sie haben uns einiges von ihren Problemen erzählt und wir haben Fragen gestellt, um weitere mögliche Schwierigkeiten zu entdecken – die Probleme hinter den Problemen, familiäre Probleme, Konflikte, Kindheitstraumata ... Wir waren Experten in der Suche und Analyse von Problemen und haben so dazu beigetragen, dass sich unsere Patienten, als sie uns verlassen haben, elender fühlten als zu dem Zeitpunkt, an dem sie das erste Mal unsere Praxis betreten hatten.

Aber mittlerweile hat sich dies dank einiger fantastischer Entwicklungen auf dem Gebiet der Psychologie, Beratung und Therapie deutlich verändert. Wir haben begonnen zu verstehen, dass es für Menschen nicht sehr hilfreich ist sich primär mit Problemen auseinanderzusetzen. Es kann das Erleben der Probleme sogar noch verschlimmern und unseren Klienten das Gefühl geben, dass ihre Probleme unüberwindbar sind. Und so sind wir dabei, nach und nach, wie die Autoren dieses Buches es selbst sehr bescheiden formulieren, bessere Möglichkeiten zur Unterstützung der Menschen zu kreieren.

Wenn ich über die Anwendung des lösungsfokussierten Ansatzes in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien spreche, rege ich dazu an, über drei Aspekte nach zu denken, die es braucht, um in unserer Zusammenarbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien Erfolg zu haben.

Zuerst müssen wir Hoffnung in unseren Klienten wecken. Hoffnung ist die Voraussetzung für eine Veränderung. Nur hoffnungsvolle Menschen sind bereit, ihre Lebenssituation tatsächlich zu verändern. Erfreulicherweise zeigt der lösungsfokussierte Ansatz eine Reihe von Möglichkeiten auf, wie wir Hoffnung in uns und unseren Kollegen sowie in unseren Klienten wecken können. Um hoffnungsvoll sein zu können, müssen wir als Fachkräfte besser darin werden unsere Erfolge zu teilen. Wenn wir mehr über erfolgreiche „Fall“-Verläufe hören, werden wir auch eher zu der Überzeugung kommen, dass gute Ergebnisse auch in unserem Arbeitsfeld nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich sind, wenn wir mit effektiven Methoden arbeiten.

Um die Hoffnung in unseren Klienten zu wecken empfehle ich, Methoden und Vorgehensweisen wie in diesem Buch beschrieben anzuwenden und sich in der Auseinandersetzung mit unseren Klienten mehr auf die positiven Möglichkeiten der Zukunft als auf das Misslingen der Vergangenheit zu konzentrieren. Die Menschen werden hoffnungsvoll, wenn sie beginnen, ihre Ressourcen zu sehen, wenn sie sich in ihren Kompetenzen geschätzt erleben und wenn sie für ihre Durchhaltefähigkeit und Widerstandskraft anerkannt werden.

Die Vermittlung von Hoffnung allein bringt jedoch noch keine Wende. Es muss uns auch noch gelingen, mit den Kindern und Jugendlichen, ihren Eltern, ihren Großfamilien und ihren Freunden zu kooperieren. Dabei scheint es für uns Fachkräfte immer noch einfacher zu sein, Familien und deren Lebensumfeld zu tadeln, als all die Menschen, die wichtig für unsere Klienten sind, so miteinzubeziehen, dass sie gut zusammenarbeiten können – was wesentlich hilfreicher wäre! Das ist eine Fähigkeit, die wir als Fachkräfte lernen und ausbauen müssen; dieses Buch scheint mir hierfür eine großartige Ressource mit zahlreichen Anregungen.

Die dritte Komponente für Erfolg ist aus meiner Sicht Kreativität. Wenn ich von Kreativität rede so meine ich nicht zwangsläufig, dass wir als Fachkräfte unbedingt kreativ sein müssen. Verstehen Sie mich nicht falsch: sicherlich ist es hilfreich, wenn wir kreativ sind, aber noch viel wichtiger ist es, dass unsere Klienten kreativ sind; viel bedeutsamer ist die Kreativität der Kinder und Jugendlichen, die Kreativität ihrer Eltern und die Kreativität ihrer Freunde. Dabei ist es meiner Erfahrung nach erfreulicherweise nicht allzu schwierig, die Kreativität unserer Klienten zu wecken und zu fördern. Im Grunde genommen ist es ganz einfach: wir müssen unseren Klienten nur zeigen, dass wir sie schätzen und wir von ihren Gedanken und Ideen beeindruckt sind. Ist es bei uns nicht ebenso? Auch wir sind in aller Regel deutlich kreativer und in der Lage, über unseren Horizont hinaus zu denken, wenn wir das Gefühl haben, wenn wir konkret erle-

ben, dass andere Menschen an uns interessiert und von unseren Gedanken und Ideen beeindruckt sind.

Ich bin von den vielen wunderbaren Ideen, die in diesem Buch beschrieben sind, beeindruckt. Und ich denke, Sie werden es ebenfalls sein! Und wenn Sie ihre eigene Kreativität weiter fördern wollen, so achten Sie beim Lesen des Buches darauf, was davon Sie bereits tun, was bei Ihnen ebenfalls schon gut funktioniert. Sie können sich sicher sein: Sie haben bereits viele Antworten für sich gefunden und Sie werden in diesem Buch noch deutlich mehr finden – genau wie Ihre Klienten!

Helsinki, 25.04.2015

Ben Furman

Vorwort

Gerne möchten wir mit unserem Vorwort ein wenig mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser soweit möglich direkt in Kontakt treten, um Sie in die Idee unseres Buches, seine Entstehung und unsere Wünsche für seinen Nutzen einzuführen. Auch möchten wir es nicht versäumen, all den lieben Menschen, die in vielfältiger und sehr unterschiedlicher Art zum Entstehen und, wie wir hoffen, Gelingen des Buches beigetragen haben, entsprechend zu danken.

„Was haltet ihr davon, wenn wir die vielen Praxisbeispiele lösungsfokussierten Arbeitens, über die wir gesprochen haben, in einem Fachbuch zusammentragen, damit möglichst viele Kolleginnen und Kollegen und damit Familien davon profitieren können?“, so eine Kollegin unserer Bundesarbeitsgemeinschaft lösungsfokussiert arbeitender Jugendhilfeeinrichtungen (kurz: BAG LOA) bei einer Tagung in Berlin. Der Gedanke, ein gemeinsames Fachbuch herauszugeben, war geboren. Auch fand sich rasch eine Kollegin, die entsprechende Beiträge sammeln wollte, und wir gingen mit dem guten Vorsatz auseinander, Anregungen, Verfahren und Methoden aus unserem lösungsfokussierten Arbeiten in den nächsten Monaten zusammenzuschreiben. Sie können sich vorstellen, was passierte?! Fast hätte diese Idee das gleiche Schicksal ereilt, wie viele gute Vorsätze: an der konkreten Umsetzung gescheitert. Einige Treffen später erinnerten wir uns jedoch an unsere eigenen Wurzeln und Methoden und aus „m-m-m“ (man müsste mal) wurde in der Spiegelung ein „w-w-w“ (wer macht was bis wann) und so waren nicht nur konkrete Vorstellungen, sondern auch konkrete Autoren geboren. Drei Einrichtungsleitungen aus dem Hohen Norden, der Mitte und dem Südwesten Deutschlands, die für eine kleine, mittelgroße und große Einrichtung Verantwortung tragen und die in jedem Fall eines verbindet: der Glaube und die Überzeugung, dass Kinder, Jugendliche und Familien selbst in schwierigsten Lebenslagen bei entsprechender Begleitung und Kontextgestaltung eigene, geniale und mit eigenen Ressourcen umsetzbare Lösungen entwickeln können, die ihnen Zuversicht und Vertrauen in eine gelingende Zukunft geben. Doch wie genau könnte dies im Alltag der Jugendhilfe gelingen? Was tun wir in unserem Arbeiten dafür, dass Familien diesen Dreh für sich finden?

Auf diese Frage versucht unser Buch, Antworten, nein besser Anregungen zu geben, in einer möglichst praxisnahen Darstellung lösungsfokussierten Arbeitens im Rahmen der Jugendhilfe. Wir machen dies mit dem Grundgedanken, gerne von dem berichten zu wollen, was wir in den zurückliegenden Jahren in vielen kleinen Schritten erforscht und entwickelt sowie als hilfreich und überaus entlastend erlebt haben; und dies für Kinder, Jugendliche und Familien gleichermaßen wie für uns selbst als Pädagoginnen und Prozessbegleiterinnen, auch in teils sehr belastenden Situationen.

Nebenbei bemerkt: wir haben uns im Blick auf die Anrede der Geschlechter in diesem Buch für die weibliche Form entschieden und richten uns damit selbstverständlich gleichermaßen an Frauen *und* Männer; es schien uns im Blick auf die Geschlechterverteilung in diesem Arbeitsfeld jedoch angemessen, hier im Standard die weibliche Form zu wählen!

Entstanden ist ein Buchkonzept, das Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, hoffentlich zahlreiche Anregungen und tiefe, praxisnahe Einblicke in unsere Arbeitsweisen ermöglicht. Dabei bleibt es selbstverständlich Ihnen überlassen, ob Sie das Buch als Nachschlagewerk verwenden oder es chronologisch von vorn nach hinten durchlesen. Beide Lesarten sind möglich und wollen anregen zu eigenen Übertragungen. Wir möchten Sie ermutigen, bisherige Konstrukte und Vorgehensweisen in Frage zu stellen, und gleichzeitig ist es unser Anliegen, Sie zu begeistern, neue Methoden und Handwerkzeuge kennen und schätzen zu lernen, die gerade auch in ihrer einfachen, klaren, ganzheitlichen Art gut übertragbar sind.

Mit dem lösungsfokussierten Ansatz Vertraute mögen die Einführungskapitel überspringen; gleichwohl – der sehr persönliche Rückblick auf die Entstehung des lösungsorientierten Ansatzes (LOA) von Marianne und Kaspar Baeschlin oder auch die Zusammenschau auf die aus unserer Sicht wesentlichen Fundamente unseres Arbeitens könnten auch den ein oder anderen neuen Blick ermöglichen. Allen anderen Leserinnen und Lesern sei die Einführung wärmstens ans Herz gelegt, um die Einblicke in die Praxis besser einordnen zu können.

Das Herzstück des Buches bilden die in Kapitel 4 vorgestellten Methoden und Verfahrensweisen, die in unseren Einrichtungen im Rahmen der Ausgestaltung des Hilfeprozesses Anwendung finden. Dem Verlauf einer Hilfe von der Vorstellung bis zur Entlassung folgend beschreiben wir die 4 Phasen „Anfrage und Aufnahmeverfahren“, „Die ersten 3 Monate“, „Das Hilfeplangespräch“ und „Übergänge“ so konkret und exakt wie möglich. Wir laden Sie dabei ein, einzutauchen in die lösungsfokussiert ausgestalteten Abläufe der verschiedenen Einrichtungen, um zu erfahren, wie genau die Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern mit den von uns entwickelten Verfahrensweisen unterstützt werden, selbstbestimmt ihre eigenen Lösungen zu entwickeln und vorzustellen.

Dabei ist es für uns bedeutsam, auch noch so scheinbar selbstverständliche Kleinigkeiten des Alltages mit einzubeziehen; auch immer wiederkehrende Doppelungen gleicher Fragestellungen, Methoden und Haltungsaussagen sind beabsichtigt. Bringen sie doch treffend zum Ausdruck, was die alltägliche Erfahrung unserer pädagogisch-therapeutischen Arbeit ist: Zum einen gilt es, sich täglich immer wieder neu zu reflektieren, zu üben und das Gleiche noch und nochmals durchzudeklinieren. Zum anderen tragen alle noch so kleinen Teile in der Ausgestaltung unseres Ansatzes zur Unterstützung des Einen bei – dass sich Kinder, Jugendliche und Familien als selbstwirksam und erfolgreich für sich selbst erleben können! Die visualisierten Verfahrensweisen, die in der unmittelbaren Praxisarbeit in unseren Jugendhilfeeinrichtungen entwickelt wurden,

scheinen uns auch interessante Anregungen für z. B. die Arbeitsfelder in Jugendämtern, Kinder- und Jugendpsychiatrien, Schulen und der offenen Jugendarbeit zu bieten – doch entscheiden Sie selbst!

Die Begriffe „Lösungsfokussierung“ und „Lösungsorientierung“ finden dabei in unserem Verständnis eine synonyme Verwendung. Mit dem Begriff der „Fokussierung“ scheint uns die Bedeutsamkeit der Haltung, ganz konsequent im Sinne des Modells und seiner Annahmen die Organisation, ihre Leistungsangebote und die Zusammenarbeit mit den Familien und Partnern auszugestalten, jedoch noch klarer und präziser beschrieben.

Bleibt zum Abschluss noch der Dank an all jene, die zum Erscheinen dieses Buches beigetragen haben, denn es braucht wahrlich nicht nur in der Erziehung, sondern auch beim Erarbeiten eines solchen Fachbuches nahezu ein ganzes Dorf, dass ein solches Projekt gelingen kann:

Danken möchten wir zuvörderst allen Kindern, Jugendlichen und Eltern sowie Kolleginnen und Kollegen der mit uns zusammenarbeitenden Jugendämter, die unsere Auswertungen, dialogischen und schriftlichen Datenerhebungen und vielen Fragen geduldig beantwortet und ihre Anregungen und Wünsche beige-steuert haben. Ihre Bereitschaft zur Auseinandersetzung und Mitwirkung hat entsprechende Weiterentwicklungen unserer Methoden und Ansätze erst ermöglicht.

Gleichermaßen danken wollen wir auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die über Jahre hinweg am Entwicklungsprozess mit großer Geduld mitgewirkt und diesen ganz alltagspraktisch ausgestaltet haben. Auch für manche Rücksichtnahme, Freistellung und Entlastung während der Bucherarbeitung sowie wertvolle Beiträge aus der Alltagspraxis möchten wir ihnen recht herzlich danken.

Ein besonderer Dank gilt auch allen Mitautorinnen und Mitautoren dieses Buches, namentlich Mariannne und Kaspar Baeschlin, Therese Steiner, Regina Nürnberg-Nebel, Silvia Cammenga, Anne Fuldner, Doris Schoemaker, Thomas Saar und Michael Macsaenere sowie Ben Furman für sein Geleitwort. Eure Beiträge geben diesem Buch eine Vielfalt und eröffnen neue Blickwinkel, die unsere Beschreibungen in vielerlei Hinsicht abgerundet und bereichert haben.

Danken möchten wir natürlich auch unseren freundschaftlich verbundenen Kolleginnen und Kollegen aus der BAG LOA, mit denen uns seit vielen Jahren ein kontinuierlicher und intensiver fachlicher Diskurs verbindet, aus dem die Idee zu diesem Buch letztlich auch entstanden ist. Auch ohne Euch gäbe es dieses Buch wirklich nicht!

Ein herzliches Dankschön geht an Silvia Cammenga, Anne Fuldner, Eva Hass, Elisa Schley, Tessa Welter, Hans-Peter-Huber und Uwe Kaulbach, die unsere Manuskripte durchgearbeitet und uns wertschätzend und kritisch zugleich zahlreiche wertvolle Veränderungshinweise und Ergänzungen mit auf den Weg gegeben haben. Ohne Eure Beiträge wäre das Buch in dieser Form wohl kaum so recht „genießbar“.

Ein Buch ohne Verlag ist wohl kaum möglich. Insoweit möchten wir auch dem Verlag modernes lernen Borgmann ganz herzlich dafür danken, dass er sich von dem Inhalt des Buches hat begeistern lassen und zu der Entscheidung gefunden hat, dieses Buch nun auch in die Fachwelt zu bringen.

Den ersten und dem letzten Gedanken kommt meist eine besondere Bedeutung zu. Und so richten wir ganz bewusst unsere letzten Dankeszeilen an unsere Partner und Familien: ihr habt mit Eurer Nachsicht und Rücksichtnahme, Eurem geduldigen Zuhören, Eurem liebevollen Trost und Eurer Mut machenden Unterstützung, manches Mal auch durch ein Machtwort der Unterbrechung und schlicht Euren Verzicht auf zahlreiche Stunden der Gemeinsamkeit, uns unendlich darin gestärkt, dieses Projekt tatsächlich zu einem guten Abschluss bringen zu können. Ganz, ganz herzlichen Dank dafür – wir lieben euch!

Unser Teil ist damit getan! Nun liegt es in Ihrer Hand, liebe Leserin, lieber Leser, inwieweit Sie den Gedanken und Anregungen dieses Buches Raum geben, sie in sich aufnehmen und ihnen für sich und Ihr Handeln Bedeutung geben wollen, und so mit dazu beitragen, dass sich auf diesem Weg der „Samen“ lösungsfokussierten Arbeitens vervielfältigen und an verschiedensten Orten aufgenommen werden kann – wir sind gespannt!